GORKI PLANET

MGT BERLIN

Zeitschrift des Maxim Gorki Theater Berlin

www.gorki.de

BEITRÄGE

Kai Vöckler
ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT
Seite 4

Jens Dietrich
RUANDA ÜBERBLENDUNGEN
Seite 12

Gilles Clément
MANIFEST DER DRITTEN LANDSCHAFT
Seite 16

Annekatrin Fischer / Robert K. Huber
PLATTENVEREINIGUNG
Seite 20

Jörg Albrecht
ROTTEN ROOMS IN WASTED LANDSCAPES
Seite 24

Lola Arias
GEDICHTE
Seite 30

GORKI PLANET

BILDNACHWEISE: Das Titelbild entstammt der Fotoreihe »Harmonische Gesellschaft« (2009) des Fotografen Jonas Ludwig Walter (www.JLWalter.de) in Shenyang, China. Das Bild auf den Seiten 26-27 zeigt einen Vergnügungspark auf Coney Island in New York. Alle Bilder wurden von den jeweiligen Autoren fotografiert.
IMPRESSUM: Gorki Planet, Ausgabe September 2010. Herausgeber: Maxim Gorki Theater Berlin, Am Festungsgraben 2, 10117 Berlin. Karten: T (030) 20 221 115 / www.gorki.de. Intendant: Armin Petras, Geschäftsführender Direktor: Klaus Dörr, Redaktion: Cornelius Puschke, Gestaltung: Katja Strempel, Druck: Frank Druck, Preetz.

Danke: die tageszeitung

LANDSCHAFTEN

Das Maxim Gorki Theater eröffnet die Spielzeit 2010/2011 am 12. September mit einem Theaterfest zum Thema Blühende Landschaften. Helmut Kohls Verheißung ist nun 20 Jahre alt. Was bedeuten blühende Landschaften heute? Kohls Ausspruch aus dem Jahr 1990 übertitelte die politischen Hoffnungen, die man in Folge der deutsch-deutschen Wiedervereinigung hegte. Der Begriff der Landschaft eignete sich zur Beschreibung der bundesrepublikanischen Gemütsbestimmung gut, denn klar war: Das räumliche Gefüge Deutschlands ändert sich. Wie erzählt man aber die Geschichten von Landschaften? Der Geograph Yi-Fu Tuan beschreibt Landschaft *as a space in which people act*. Dazu passend ist die umgangssprachliche Übersetzung des Begriffes »Schauplatz« ins Englische: *theatre*. Aus der Ich-Perspektive erschließt sich also der Raum.

Es reicht, einen Blick auf die europäische Theaterarchitektur zu werfen, um festzustellen, dass sich die Bauweise der guten alten Guckkastenbühne aus der Zentralperspektive der Landschaftsmalerei entwickelt hat. Theater und Landschaft erscheinen so als ein unzertrennliches Begriffspaar. Welche Dramen spielen also in diesen Räumen, die wir Landschaft nennen? Wer sind die Protagonisten?

Unter dem Titel »Zurück in die Zukunft« wirft der Urbanist Kai Vöckler einen Blick in das »Window of the World«. Wie vor einer Panorama-Tapete können sich Besucher dieses Themenparks im chinesischen Shenzhen mit den berühmtesten Wahrzeichen der Welt fotografieren lassen. Der Eiffelturm, die Niagara-Fälle oder die Akropolis treffen auf die im Hintergrund omnipräsenten Wolkenkratzer einer Stadt, deren Bevölkerungszahl in den letzten 30 Jahren von 30.000 auf 14 Millionen anstieg. Jens Dietrich beschreibt in »Ruanda Überblendungen« Szenen seines mitteleuropäischen Alltags, der von der imaginierten Realität des Völkermords in Ruanda überlagert wird – eine Spurensuche nach Schauplätzen und Szenen eines Genozids in Zentralafrika.

Offen und schillernd ist der Begriff der Landschaft. Ungeklärt, besetzbar - und ersetzbar? Der französische Landschaftsgärtner und Schriftsteller Gilles Clément entwickelt in seinem »Manifest der Dritten Landschaft« eine neue Perspektive. Er widmet sich den Brachen und verlassenen Geländen – »unentschiedenen Räumen ohne Funktion, für die es schwer fällt, einen Namen zu finden.« Um diese Räume zu bestimmen, transformiert er den sozialwissenschaftlichen Begriff des Dritten Standes in die Ökologie und erfindet so die »Dritte Landschaft«.

Der vielzitierte Strukturwandel von Städten eröffnet die Frage, wie man mit den eigenen Hinterlassenschaften umgeht. Was hat für uns einen Wert und was keinen? Eine mögliche Antwort gibt das Projekt »Plattenvereinigung«. Annekatrin Fischer und Robert K. Huber bauten aus den Materialien von abgerissenen Plattenbauten aus München und Frankfurt an der Oder ein neues Gebäude – ein Haus mit Geschichte und der Versuch neue Geschichten zu erzählen.

Jörg Albrecht fragt sich in »rotten rooms in wasted landscapes«, wie Landschaften zum erzählerischen Gegenstand des Theaters werden, wieviel man selber Raum ist. Kann man eine visuelle Geschichte von sich erzählen, sich als Raum begreifen? Wenn man nicht die eigene Visage vor die Webcam hält, sondern ein Zimmer, den eigenen Wohnraum.

Abschließend schaut Lola Arias mit einer Lupe auf die Orte, die Schauplatz ihrer Gedichte sind. Sie dreht den Globus und zoomt auf die Hasenheide in Berlin, den Praça do Patriarca in Sao Paulo und die Costanera Sur in Buenos Aires.

12. September 2010, 18 Uhr, Theaterfest zum Thema Blühende Landschaften mit Texten von Rolf Dieter Brinkmann (»Keiner weiß mehr«), Fritz Kater (»Keiner weiß mehr 2 oder Martin Kippenberger ist nicht tot«), Heinrich Böll (»Die verlorene Ehe der Katharina Blum«), Ingeborg Bachmann (»Alles«), PeterLicht (»Die Geschichte meiner Einschätzung am Anfang des dritten Jahrtausends«), Wolfgang Hilbig (»Das Provisorium«) und Joseph Beuys (»Reden über das eigene Land: Deutschland«).

PLATTEN VEREINIGUNG

von
ANNEKATRIN FISCHER
ROBERT K. HUBER

Betonfertigteile aus abgerissenen Plattenbauten aus Ost und West treffen aufeinander und werden zu einem neuen Gebäude zusammengesetzt. Die wiederverwendeten Plattenbauteile stammen teils aus Frankfurt/Oder, teils aus dem Olympischen Dorf in München. Das durch Abriss freigesetzte Material bildet den Ausgangspunkt für eine Auseinandersetzung mit gewesenen Utopien und heutigen Strategien im Stadtumbau. Platten als Träger von Geschichte und Geschichten treten in einen neuen Lebenszyklus ein. Welche Spuren hinterlassen sie an ihren Ursprungsorten? Um der Herkunft der Teile nachzuspüren, begaben sich die Initiatoren des Projekts »Plattenvereinigung« im Sommer 2010 auf eine Reise. Ein Ausschnitt.

– Frankfurt/Oder im Stadtteil Neuberesinchen. Im Zuge des staatlichen Wohnbauprogramms der DDR wurden hier wie andernorts im großen Maßstab Siedlungen in Großtafelbauweise errichtet. Industrielle Entwicklung und Wohnungspolitik waren eng miteinander verknüpft. Das Halbleiterwerk in Frankfurt/Oder beschäftigte zu Hochzeiten über 8.000 Menschen. Diese fanden Unterkunft in den Blockbauten, Würfel- und Punkthochhäusern des seit Ende der 70er Jahren neu errichteten Stadtteils Neuberesinchen. Die Wende markiert, nicht nur das Ende des Halbleiterwerks. Die Zusammensetzung des Stadtteils ändert sich und die Einwohnerzahl von Neuberesinchen hat sich seitdem halbiert.

– Es ist kaum mehr Platz im überfüllten Gemeindezentrum von Neuberesinchen. Die Luft im Andachtsraum steht, genauso wie die Menschen, die noch von außen versuchen, der Bürgerversammlung zu folgen. Ein Raum voll alter Menschen, die dem neuen Oberbürgermeister ihre Sorgen und Anliegen vortragen. Nachdenken über den Stadtumbau. Von funktionierenden Hausgemeinschaften wird berichtet, der guten Infrastruktur mit Lauflage zum Einkaufszentrum und den altersgerechten Grundrissen in den Plattenbauten. Der Stadtteil Neuberesinchen besteht zu 95% aus Plattenbauten. In eine solche Zahl lässt sich das ganze Misstrauen, das gegenüber Plattenbausiedlungen herrscht, hineinpumpen, bis die Kulisse aus Hochhäusern und Blockbauten eine monströse Bedrohlichkeit auszuatmen scheint: Überalterung, Arbeitslosigkeit, Kriminalität, Abbau von sozialen Einrichtungen, verfallende öffentliche Räume, Leerstand, Abriss. Das Stadtumbaukonzept der Stadt Frankfurt/Oder rechnete 2004 64% der Bevölkerung von Neuberesinchen zur Kategorie der »Sozial Schwächeren«: Erwerbslose, Arbeitslosengeld- und Sozialhilfeempfänger, viele Geschiedene, wenige Kinder und Jugendliche. Die Prognose lautet: »Erstarren nachbarschaftlicher Beziehungen«, Kommunikationsprobleme, eine schwindende Identifikation mit dem Stadtgebiet.

– Die neueste Leerfläche in Neuberesinchen ist bereits von Unkraut überwuchert. Eine deutliche Narbe im Gras zeigt noch die Grundrisse der beiden im Frühjahr 2010 abgerissenen Punkthochhäuser. Die Mieter kämpften bis zuletzt gegen den Rückbau der Häuser, initiierten einen Bürgerentscheid und scheiterten. Überall hier haben Platten gestanden - auf jeder der zahlreichen zugewachsenen Flächen, durch die sich neue wilde Wege ziehen. Das evangelische Gemeindezentrum wurde nach der Wende gebaut und soll nicht abgerissen werden. Doch was soll das Gemeindezentrum hier, wenn die Wohnhäuser verschwinden? Der Andachtssaal ist gesteckt voll.

Das Projekt »Plattenvereinigung« nimmt die Bestandteile einstmals visionärer Baukultur und heutigen Stadtumbaus zum Anlass, um gemeinsam mit Akteuren aus Forschung, Bildung und Kunst innovative Denk- und Handlungsweisen für eine Kultur der Nachhaltigkeit zu entwickeln und weiterzugeben.

DIE NEUORDNUNG DER DINGE
Symposium und Stadtspaziergang am 28. September 2010

13 Uhr: offene Werkstattgespräche im Gebäude der Plattenvereinigung, Peter-Behrens-Halle, Gustav-Meyer-Allee 25, 13355 Berlin

18 Uhr: Start des Stadtspaziergangs
Treffpunkt Maxim Gorki Theater Berlin, Kassenfoyer

www.plattenvereinigung.de